

Historischer Rückblick

Autor(en): **Keller, S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft**

Band (Jahr): **1 (1986)**

PDF erstellt am: **24.09.2018**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-594029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HISTORISCHER RÜCKBLICK

S. Keller

Entwicklung der Maikäferbekämpfung

Engerlings- und Maikäferplagen werden in den Chroniken immer wieder erwähnt. Das erste, sicher überlieferte Maikäfer-Massenaufreten datiert von 1478/79. Damals fanden die sog. "Berner Prozesse" statt. Von einem kirchlichen Gericht wurden die Maikäfer verflucht und verbannt. Im ganzen Mittelalter war die Kirche federführend in der "Bekämpfung" der Maikäfer und Engerlinge. Mit Prozessionen, Exkommunikationen, Exorzismen und Beschwörungen versuchte sie der Plage Herr zu werden. Erst Ende des 18. Jahrhunderts wurde die Maikäferbekämpfung auf eine naturwissenschaftliche Basis gestellt. Auf der Suche nach geeigneten Bekämpfungsverfahren zeichnete sich immer mehr das Einsammeln als die am besten zu realisierende Massnahme ab. Aber erst durch die Initiative von Oswald Heer, Professor für Botanik und Zoologie, Zürich, führten einzelne



Abb. 1

Der Bischof von Lausanne belegt 1479 die Maikäfer mit dem Kirchenbann.

Kantone die Sammelpflicht ein und setzten Pflichtmasse fest, so der Kanton Zürich mit einer Verordnung von 1843. Mit dem Maikäferkonkordat von 1870 verpflichteten sich weitere Kantone zum selben Vorgehen. Die Sammelpflicht blieb in vielen Kantonen bis ca. 1950 bestehen und wurde durch die chemische Bekämpfung abgelöst.

Einsammeln

Abgesehen von den kirchlichen Massnahmen, die aus heutiger Sicht nicht als Beitrag zur Lösung des Engerlingsproblems anzusehen sind, stellt das Einsammeln von Käfern, aber auch von Engerlingen die am längsten praktizierte Bekämpfungsmassnahme dar. Sie war zur ihrer Zeit sicher das naheliegendste und am einfachsten zu realisierende Verfahren. Doch wie steht es um den Nutzen des Einsammelns ?

Unter günstigen Bedingungen: ebenes Terrain, kompakte Wälder, genügend Arbeitskräfte, wenig Frassbäume, straffe Organisation und flankierende Massnahmen lässt sich mit dieser Methode eine wirkungsvolle Reduktion der Engerlingdichte erreichen. Unter den Bedingungen, wie sie in der Schweiz anzutreffen sind: hügeliges Gebiet, verstreute Wälder, viele Frassbäume, konnte auch bei maximalem Arbeitseinsatz nur eine Verdoppelung der Fangleistung erzielt werden. Viele Käfer blieben an hohen Bäumen zurück. BRAUN (1946), der diese Untersuchung durchführte, schloss daraus, dass "das Sammeln in bisherigem, normalem Umfange kaum mehr als 1/3 aller Käfer zu beseitigen vermag". In der Tat dürfte im Durchschnitt während der rund 100 Jahre dauernden Sammeltätigkeit ein wesentlich geringerer Anteil gefangen worden sein. Wenn wir ferner bedenken, dass dieser Anteil ohne Zweifel mehrheitlich aus Männchen bestand, so wird klar, dass mit dieser Massnahme nur ausnahmsweise ein feststellbarer Einfluss auf die Höhe des Engerlingsschadens resultierte. Dies bestätigte auch der Grossversuch im Kanton Zürich von 1951, bei dem die Wirkung der chemischen Bekämpfung mit jener des Sammelns verglichen wurde.

Anlocken durch Licht

Beobachtungen, wonach Maikäfer von Strassenlampen und hell erleuchteten Häusern angelockt wurden, führten zu Versuchen mit Lichtfallen. Dabei zeigte es sich, dass weisses und mehr noch violette Licht deutlich anlockend wirkte.

Die Käfer näherten sich der Lichtquelle jedoch nur auf einen Meter Distanz und verliessen dann den Lichtkegel wieder. Die Kombination von Lichtquelle und Ansaugventilator hatte keinen Erfolg. "Eine Handvoll Käfer war das Fangergebnis des Abends" (BRAUN, 1946).

Literatur

BRAUN., W. (1946): Heutiger Stand der Bekämpfung der Maikäfer und Engerlinge, Schweiz. Landw. Monatsh. 12, 344 - 353